

INHALT

PROLOG: CHRISTEN UND MUSLIME BEGEGNEN SICH ZU WEIHNACHTEN	11
---	----

Erster Teil

Die Geburt Jesu im Neuen Testament	17
1. Die Ur-Kunden	18
<i>Auf der Erde – Gottes Frieden: die Geschichte des Lukas</i>	<i>19</i>
<i>Ein Kind des Heiligen Geistes: die Geschichte des Matthäus</i>	<i>28</i>
2. Worin sich die Geburtsgeschichten unterscheiden	30
<i>Weihnachtsoratorien: Heinrich Schütz – Johann Sebastian Bach</i>	<i>30</i>
<i>Unterschiedliche Schauplätze</i>	<i>32</i>
<i>Unterschiedliche Zeitenfolge</i>	<i>32</i>
<i>Die je andere Rolle des Täufers</i>	<i>35</i>
<i>Die Geburt Jesu – verschieden erzählt</i>	<i>36</i>
3. Die gemeinsame Grundbotschaft	38
<i>Für Gott ist nichts unmöglich</i>	<i>38</i>
<i>Unterbrechung: Die Kraft des Geistes Gottes</i>	<i>40</i>
<i>Ein Signal für Israel und die Weltvölker</i>	<i>43</i>
4. Kein Weltfrieden ohne Weltgerechtigkeit	45
<i>Ein Messias in der Krippe</i>	<i>45</i>
<i>Was Jesus von Buddha und Laotse unterscheidet</i>	<i>47</i>
<i>Roms Weltherrschaft aus der Perspektive von Bethlehem</i>	<i>48</i>
<i>Jerusalems Machtkartell aus der Perspektive des Krippenkinds</i>	<i>51</i>

Zweiter Teil

Die Geburt Mohammeds	55
1. Wie Muslime das Neue Testament lesen	56
<i>Muslime halten Christen Widersprüche vor</i>	56
<i>Wider die Missionspropagandisten</i>	59
2. Der Ursprung des Propheten	60
<i>Die erste Prophetenbiographie</i>	60
<i>Wundersame Zeichen bei Empfängnis und Schwangerschaft</i>	61
<i>Wundersame Zeichen bei und nach der Geburt</i>	64
<i>Mohammed – ein weltgeschichtliches Ereignis</i>	65
<i>Das »Weihnachten« der Muslime</i>	67

Dritter Teil

Die Geburt von Johannes und Maria im Koran

1. Johannes – ein Prophet	70
<i>Die koranische Grundbotschaft</i>	70
<i>Die wundersame Geburt des Johannes: Sure 19</i>	72
<i>Im Konflikt mit dem Judentum Medinas: Sure 3</i>	75
<i>Johannes als Parallelfigur zu Jesus</i>	76
2. »Gedenke der Maria ...«: Sure 19	79
<i>Gottes Geist erscheint Maria</i>	79
<i>Rückzugsbewegungen Marias – Freiwerden für Gott</i>	81
<i>Zengung spirituell, nicht sexuell</i>	84
<i>Marias Schwangerschaft – wie lange?</i>	85
<i>Palme und Quellwasser: Maria in Ägypten?</i>	86
<i>Die einzige Frau mit Namen im Koran</i>	88
3. Marias Geburt und Kindheit: Sure 3	90
<i>Maria als Spiegelfigur für Juden</i>	90
<i>Frühchristliche Parallelen</i>	93
<i>Marias Erwählung durch Gott</i>	94
<i>Geistschöpfung und Jungfrauengeburt</i>	96

4. Die Verehrung Marias im Islam	99
<i>Nachdenken über Maria mit Muslimen</i>	99
<i>Das Haus Marias bei Ephesus – Pilgerstätte für Christen und Muslime</i>	101
<i>Benedikt XVI. 2006 am Haus Marias</i>	104

Vierter Teil

Die Geburt Jesu im Koran 107

1. Die ersten Aussagen über Jesus im Koran: Sure 19	108
<i>Die wundersame Geburt Jesu</i>	108
<i>Jesus als »Diener Gottes«</i>	110
<i>Kein Sohn neben Gott</i>	113
2. Die Aussagen über Jesus in Medina: Sure 3	117
<i>Warum eine zweite Verkündigungsszene?</i>	117
<i>Was heißt: Jesus ist »Wort Gottes«?</i>	118
3. Die Geburtsgeschichten im Vergleich	121
<i>Was das Neue Testament und den Koran verbindet</i>	121
<i>Was das Neue Testament und den Koran unterscheidet</i>	124

Fünfter Teil

Aufruf zum Dialog 129

1. Ein gemeinsames Wort	130
<i>Der koranische Schlüsseltext: Sure 3,64</i>	130
<i>Ein Modell für Verständigung?</i>	132
2. Das Dokument der 138	133
<i>Folgerungen für Muslime und Christen</i>	134
<i>Das Dokument unter Verdacht</i>	136
<i>Kritische Rückfragen</i>	137
<i>Konsens im Verständnis Jesu?</i>	139
3. Christen und die Heilige Nacht des Islam	141
<i>Die gemeinsamen Aufgaben der Zukunft</i>	142
<i>Die Nacht der Bestimmung</i>	143
<i>Friedensgrüße austauschen</i>	144

EPILOG:	
DIE SURE »MARIA« UND EIN BLICK NACH ÄTHIOPIEN . . .	145
Anmerkungen	152
Grundliteratur	156

Zweiter Teil

Die Geburt Mohammeds

»Von Mohammeds Geburt werden ähnliche wunderbare Dinge erzählt, wie früher von Moses, Buddha, Alexander, Jesus, Maria und vielen anderen berichtet wurde. In seiner Geburtsstunde leuchtete ein starkes Licht über die ganze Welt von Osten nach Westen. In wunderbarer Hellsicht sah Amina die Schlösser Syriens und die Nacken der Kamele in Basra. Als Mohammed geboren war, fiel er zu Boden, nahm eine Hand voll Erde in die Hand und sah auf den Himmel. Er wurde rein geboren, ohne Flecken, wie das Lamm geboren wird, beschnitten und mit abgeschnittener Nabelschnur.«

TOR ANDRAE, Mohammed. Sein Leben und sein Glaube (1932)

»In einem türkischen Derwisch-Gedicht heißt es: ›Die Nacht, da der Gesandte geboren ward, ist ja bestimmt von gleichem Wert wie jene ›Nacht der Macht‹, d. h. wie die Nacht, in der der Koran erstmals offenbart wurde und die im Koran (Sure 97) als ›besser denn tausend Monate‹ bezeichnet wird. Der Vers zeigt deutlich die Entwicklung der Prophetenverehrung im späten Mittelalter.«

ANNEMARIE SCHIMMEL, Und Muhammad ist Sein Prophet (1981)

Wie soll man mit diesem von uns präsentierten Befund in den Dialog mit Muslimen eintreten? Wir haben uns in aller intellektuellen Redlichkeit bemüht, durch eine präzise Lektüre der beiden neutestamentlichen Geburtsgeschichten sowohl die Übereinstimmung in der Grundbotschaft als auch die Divergenzen und Widersprüche in Details des Erzählten freizulegen.

1. WIE MUSLIME DAS NEUE TESTAMENT LESEN

Die Texte selber fordern dazu heraus. Es sind Glaubenszeugnisse von Menschen. Sie suchen die Geburt Jesu von Gottes Geschichte mit Israel her zu verstehen. Sie signalisieren dabei, dass diese ihre Deutungen noch »im Fluss« sind, von verschiedenen Erfahrungen geprägt, von unterschiedlichen Überlieferungen gesteuert. Für Christen gehören diese Differenzen zum Reichtum menschlicher Erfahrung, zur Vielperspektivität im Blick auf ein und dasselbe Ereignis. Man kann der Botschaft dieser Zeugnisse vertrauen, ja, man kann in ihnen und durch sie sogar »Gottes Wort« an uns Menschen vernehmen – trotz aller Divergenzen und Widersprüche in Details des Erzählten.

Muslime halten Christen Widersprüche vor

Was Christen Gewinn ist, ist traditionalistisch denkenden Muslimen Schwäche, Verlust. Darüber muss man sich im Klaren sein, wenn man im Dialog auf solche Vertreter des Islam trifft. Die von Christen offen freigelegten Divergenzen und Widersprüchlichkeiten werden von Muslimen des oben genannten geistigen Zuschnitts ausgenutzt. Schon die Tatsache, dass es *vier* Evangelien gibt, wird als Unvollkommenheit und Korruptheit der christlichen Überlieferungen ausgelegt. »Wort Gottes« könne das vorliegende Neue Testament deshalb nicht sein. Da brauche es eben

den Koran, um die ursprüngliche Vollkommenheit von Gottes Offenbarungsschrift wiederherzustellen!

In der Tat: Gemäß traditionalistischer Lesart des Koran hat Gott zwar den Juden die Tora und den Christen das Evangelium anvertraut. Dieses Evangelium aber (um nur bei diesem Beispiel zu bleiben) ist keineswegs mehr identisch mit dem, was Christen als ihre »Heilige Schrift« ausgeben. Man lese nur ein muslimisches Propagandawerk wie »Your Way to Islam« von *Mohammad Suliman al-Ashqer* (von mir im Januar 2006 im muslimischen Viertel der Jerusalemer Altstadt erworben), und man wird diese Denkform in reinsten Form präsentiert finden. So wird in Kapitel 8 dieses massenhaft verbreiteten Schriftchens über den »Glauben an die Heiligen Schriften« in aller Selbstverständlichkeit erklärt:

- »(1) Allah hat zu einer Anzahl von Gesandten Bücher herabgesandt, um sie der Menschheit zu verkünden.
- (2) Diese Bücher enthalten die Worte Allahs.
- (3) Unter ihnen sind die Blätter Abrahams, die Tora, Mose geoffenbart, die Psalmen, David geoffenbart, das Evangelium, Jesus geoffenbart, und der Koran, zu Mohammed herabgesandt (Friede sei auf ihm).
- (4) Juden und Christen verzerrten einige Teile ihrer Bücher (Tora und Evangelium).
- (5) Als das letzte Buch, bewahrt vor Korruption, bestätigt der Koran die Wahrheit der vorhergehenden Bücher und bewahrt sie.
- (6) Was in diesen Büchern vom Koran abweicht ist korrumpiert und aufgehoben.«¹⁹

Einen Beitrag zum Gespräch mit Christen wird man das nicht nennen können. Mit derselben »Methode« arbeiten auch größere, anspruchsvollere Veröffentlichungen (ebenfalls zu erstehen im muslimischen Viertel der Jerusalemer Altstadt) unter dem Titel »*The Prophets Stories*« oder »*Prophethood and the Prophets*«. Während »*The Prophets' Story*« von *Ibn Kathir*, einem bekannten Historiker des 14. Jahrhunderts, ausschließlich Texte aus Koran und Sunna dokumentiert,²⁰ enthält das Buch »*Prophethood and the Prophets*« von *Al-Sheikh Muhammad Ali Sabuni* auch einen Kommentar.²¹ Jüdische und christliche Leser, die erfreut sein mögen, in einem solchen, für muslimische Studenten geschriebenen Lehrbuch ihre eigene Tradition aufgenommen zu finden (lange Kapitel über Adam, Abraham, Joseph, Noach, Jonas, Mose und Jesus), werden nach der Lektüre befremdet sein. Auf Tora

und Evangelium wird nur Bezug genommen, um Widersprüche herauszustellen und damit auf den Koran zurückzuweisen. Ein Beispiel? Der *Stammbaum Jesu*. In den Evangelien von Matthäus und Lukas gibt es, wie wir hörten, zu Jesu Stammbaum unleugbar unterschiedliche und nicht harmonisierbare Angaben (Mt 1,1-17; Lk 3,23-38). Genauestens werden sie durch den muslimischen Ausleger aufgeführt:

- »1. Das Evangelium des Lukas sagt, Joseph ist der Sohn Elis, während das Evangelium des Matthäus sagt, Joseph ist der Sohn Jakobs.
2. Das Evangelium des Lukas sagt, er [Joseph] ist der Nachkomme Nathans, des Sohnes Davids, während das Evangelium des Matthäus sagt, er ist der Nachkomme von Salomo, dem Sohn Davids.
3. Das Evangelium des Lukas sagt, die Vorväter Jesu waren keine Herrscher und waren nicht berühmt, während das Evangelium des Matthäus sagt, die Vorväter Jesu waren Herrscher und berühmt.
4. Das Evangelium des Lukas behauptet, dass es zwischen Jesus und David 41 Generationen gab, während das Evangelium des Matthäus sagt, dass es zwischen David und dem Messias 28 Generationen gegeben hat.

Wir wissen nicht, wie es möglich ist, diese Widersprüche in einem Buch zu versöhnen, von dem Milliarden Christen glauben, es sei das Wort Gottes, die absolute Wahrheit. Bei Allah, es kann keine Erklärung geben, außer dass durch religiöse Führer [damals] Änderungen gemacht wurden, wie dies durch den heiligen Koran bestätigt wird.«²²

Weiter geht es in diesem Stil auch bei Fragen der Christologie. Das Neue Testament wird herangezogen, um den Koran zu bestätigen oder als Irrtum zurückgewiesen zu werden. So heißt es in derselben Publikation unmissverständlich:

»Das Göttliche Evangelium, das Gott seinem Diener und Propheten Jesus, Sohn der Maria, geoffenbart hat, ist nicht das, das unter Christen heute gefunden wird. Wie es im Koran ausgedrückt ist, wurde ihr Evangelium verschlechtert und geändert. In diesen Evangelien gibt es offenkundige Widersprüche. Hinzu kommt: Wenn Gott nur ein Evangelium geoffenbart hat, wie wurden daraus dann vier Evangelien? [...]

Der Messias kam zu seinen Gefährten mit einem Buch, das das Evangelium war, das aber im Laufe der Zeit durch das Volk missachtet wurde. Konsequenterweise ging es verloren. Die Anhänger Jesu dann stützen sich auf Bücher, die von Schülern Jesu und deren Schüler geschrieben

wurden oder von solchen, die nach ihnen kamen. Die Anzahl der Evangelien wuchs ins Absurde, bis es mehr als hundert gab. Die Kirche trat an, jedes Evangelium, das ihren Vorgaben widersprach, zurückzuweisen, und am Ende bestätigte sie nur vier Evangelien, die heute bekannt sind, trotz der offenkundigen Widersprüche unter ihnen.«²³

Entsprechend gilt dann: Der Koran ist das vollkommene, letztgültige, abschließende Wort Gottes. Es war nötig, um Verzerrungen, Verderbtheiten, Missverständlichkeiten und Widersprüchlichkeiten der christlichen »Heiligen« Schrift zu überwinden.

Wider die Missionspropagandisten

Es bedarf keiner langen Begründung, dass eine solche Position weder dialogwillig noch dialogfähig ist. Sie beruht auf Selbstimmunisierung und Selbstüberhöhung. Sie ist nicht Ausdruck eines kommunikativen Beziehungs-, sondern eines totalitär-ideologischen Propagandadenkens, nicht Ausdruck des Respekts vor anderen Glaubensüberzeugungen, sondern Ausdruck der Verachtung und der Wahrheitsarroganz. Einzelne Verse oder Abschnitte aus den heiligen Schriften der Anderen werden isoliert, um dann auf der Basis des eigenen Wahrheitskriteriums verworfen zu werden. So haben Christen es mit Muslimen jahrhundertlang getrieben (der Koran – ein »Lügenbuch«), so treiben es bestimmte Muslime noch heute mit der christlichen Überlieferung.

Der Respekt aber vor der Würde und Integrität der heiligen Schriften der je Anderen ist die Basis jedes Dialogs. Dieser Respekt wird in diesem Buch vorausgesetzt. Gefordert und praktiziert wird ein anderer Umgang von Muslimen mit Christen, von Christen mit Muslimen. Wie heißt es doch in der »Gemeinsamen Erklärung« vom Mai 2008 aus Teheran:

»Verallgemeinerungen sollten im Gespräch über Religionen vermieden werden. Unterschiede zwischen den Konfessionen innerhalb des Christentums und des Islam sowie die Verschiedenheit historischer Kontexte sind wichtige beachtenswerte Faktoren.

Religiöse Traditionen können nicht auf der Basis eines einzelnen Verses oder einer Passage in den jeweiligen heiligen Büchern beurteilt werden. Sowohl eine Gesamtschau als auch eine adäquate hermeneutische Methode sind notwendig für ein faires Verständnis.«